

Vergebens.

Roman von Conrad Mählwenzel.

Wie gedankenlos Du heute liegst, Melanie!

Die Angeredete läßt das Buch, das sie in den Händen hält, auf die Knie niedergleiten, wendet den Kopf der um viele Jahre älteren Schwester zu, preßt die gefalteten Hände gegen die Stirn und läßt den Blick hinausströmen durch das offene Fenster, hinauf zu dem Stückchen blauen Himmels, das da weit oben zwischen den Dächern der nicht breiten Straße herniederleuchtet.

„Ist das denn ein Wunder, wenn ich ihn erwarte?“ erwidert sie mit einem rosig-rosigen Lächeln vor dem Gesicht, „denn ich habe dich schon so oft gesehen.“

„Ganz!“ und nun steht sie plötzlich aufgerichtet vor der Schwester, „kannst Du es mir denn gar nicht nachsagen? Glaubst Du, daß ich auch nur ein Wort weiß von allem, was ich vorgelesen?“

„Nein! Mein Herz hatte sich da an den Wandel der alten Uhr gehängt, um ein wenig von der eigenen Ungegend auf ihn zu übertragen. Und nun zählte ich sein Zurück, das doch mit dem Klappen in meiner Brust nicht Schritt halten wollte.“

In einer halben Stunde wird er bei mir sein! Hanna, Du hast es doch auch schon gelernt, das beruhigende Gefühl, das Du zu mir bringst, der gute Floß, ein so enger Kaufmann, wußte nicht von der Gültigkeit einer Künstlerin. Von einem Künstler geliebt werden, das ist ein Gottesgnaden, das ist wohl noch etwas Anders.“

„Ganz!“ und nun steht sie plötzlich aufgerichtet vor der Schwester, „kannst Du es mir denn gar nicht nachsagen? Glaubst Du, daß ich auch nur ein Wort weiß von allem, was ich vorgelesen?“

„Nein! Mein Herz hatte sich da an den Wandel der alten Uhr gehängt, um ein wenig von der eigenen Ungegend auf ihn zu übertragen. Und nun zählte ich sein Zurück, das doch mit dem Klappen in meiner Brust nicht Schritt halten wollte.“

„Ist das denn ein Wunder, wenn ich ihn erwarte?“ erwidert sie mit einem rosig-rosigen Lächeln vor dem Gesicht, „denn ich habe dich schon so oft gesehen.“

„Ganz!“ und nun steht sie plötzlich aufgerichtet vor der Schwester, „kannst Du es mir denn gar nicht nachsagen? Glaubst Du, daß ich auch nur ein Wort weiß von allem, was ich vorgelesen?“

„Nein! Mein Herz hatte sich da an den Wandel der alten Uhr gehängt, um ein wenig von der eigenen Ungegend auf ihn zu übertragen. Und nun zählte ich sein Zurück, das doch mit dem Klappen in meiner Brust nicht Schritt halten wollte.“

„Ist das denn ein Wunder, wenn ich ihn erwarte?“ erwidert sie mit einem rosig-rosigen Lächeln vor dem Gesicht, „denn ich habe dich schon so oft gesehen.“

„Ganz!“ und nun steht sie plötzlich aufgerichtet vor der Schwester, „kannst Du es mir denn gar nicht nachsagen? Glaubst Du, daß ich auch nur ein Wort weiß von allem, was ich vorgelesen?“

„Nein! Mein Herz hatte sich da an den Wandel der alten Uhr gehängt, um ein wenig von der eigenen Ungegend auf ihn zu übertragen. Und nun zählte ich sein Zurück, das doch mit dem Klappen in meiner Brust nicht Schritt halten wollte.“

„Ist das denn ein Wunder, wenn ich ihn erwarte?“ erwidert sie mit einem rosig-rosigen Lächeln vor dem Gesicht, „denn ich habe dich schon so oft gesehen.“

„Ganz!“ und nun steht sie plötzlich aufgerichtet vor der Schwester, „kannst Du es mir denn gar nicht nachsagen? Glaubst Du, daß ich auch nur ein Wort weiß von allem, was ich vorgelesen?“

„Es war gut, daß sie sich abgemeldet, Hanna, die Arnolds Gesicht nur im Profil sehen konnte, glaubte doch, einen schnellen Farbenwechsel bei ihm wahrzunehmen, und ohne sich recht klar zu machen, fühlte sie einen Vorwurf darin.“

„Wir als der Ertrübeneren und Melanien wäre es vielleicht zugekommen, Ihnen schon früher Klarheit zu geben. Aber Ihr liegt mich ja gar nicht dazu kommen. Es war alles so schnell und unerwartet gekommen.“

„Melanie blühte erst auf die Schwester. Wozu diese trotzig Vertheidigung? Um was handelte es sich denn?“

„Wollst Du die Papiere einmal durchsehen, Arnold?“ fragte sie dann, da ihr Verlobter immer noch stumm blieb.

„Wozu, Lang?“ entgegnete er unfrisch mit der Hand langsam über das Gesicht, „da wolle er da etwas fortweisen.“

„Oder wenn Du es möchtest, bei Gelegenheit einmal; heute würde mich doch die Zeit dazu nicht bleiben.“

„Hör!“ Welche Enttäufung aus dem einen Worte lang. Und ich hatte doch noch so viele Nachrichten für Dich! Du hast auch vorher gar nichts gesagt, daß Du sobald wieder gehen magst.“

„Er versuchte zu lächeln. „Ich wollte mir doch den Willkomm nicht schon verdienen, weil ich bald wieder Lebwohl sagen mußte.“

„Sie schlang die Finger in einander und ließ sie langsam wieder auseinandergleiten.“

„Soll ich mir da meine frohe Nachricht noch zu morgen aufheben? Heute bleibt Dir ja keine Zeit, Dich zu freuen.“

„Er zog sie an sich. „Wollst Du sie mir nicht lieber als Trost mitgeben, weil ich Dich schon verlassen muß?“

„Sie nickte. „Du hast Recht!“ Und dann zog sie seinen Kopf zu sich nieder und küßte ihm ins Ohr: „Am 18. September soll unsere Hochzeit sein.“

„Das ist mein Geburtstag. Ich werde dann zwanzigjährig.“

„Er zog sie an sich. „Wollst Du sie mir nicht lieber als Trost mitgeben, weil ich Dich schon verlassen muß?“

„Sie nickte. „Du hast Recht!“ Und dann zog sie seinen Kopf zu sich nieder und küßte ihm ins Ohr: „Am 18. September soll unsere Hochzeit sein.“

„Ja, was das nicht geradezu eine Lebensbedingung für ihn?“

„Er hatte, als sie Melanie verlor, von ihrer Schönheit hingerissen, für diese Bedenken weder Zeit noch Raum gehabt.“

„In all diesen Tagen bisher war nicht der leiseste Zweifel in ihm aufgetaucht, daß die Zukunft sich vielleicht doch nicht ganz so sonnig gestalten könnte, wie er sie sich ausmalte.“

„Er fand es eben einfach natürlich, ja selbstverständlich, daß das Mädchen, welches er sich zur Gefährtin erwählte, neben all den Eigenschaften, die sie ihm lebenswerth erscheinen ließen, auch die Mittel war, um die Schwünge seiner Kraft frei entfalten zu können, um grade immer vor zu streben zum ewigen Sonnenlicht.“

„Ihr Antheil an seinem wachsenden Ruhme sollte es sein, daß sie ihn zum Schaffen begeisterte und ihm zugleich jene für die Begeisterung so notwendige Sorglosigkeit verlieh, alles von ihm fern hielt, was unfruchtbar war oder ihn nur an die Unvollkommenheiten des irdischen Dasein gemahnen konnte.“

„Das war die Rolle, die er in jenen Tagen spielte, seine Gattin zugehörig, und nun — jetzt sollte er die Rolle des Ernährers übernehmen!“

„Die Sonne war herabgesunken, ein kühlender Windhauch strich rasch durch die Büsche und ein fröhliches Geräusch durch Arnolds Körper.“

„Er sprang auf und begann von Neuem seine ruhige Wanderung. Matt und gebrochen trat er spät Abends endlich in seine Wohnung, und er sprach keine Unwahrheit aus, als er am nächsten Morgen durch ein kurzes Büllet bei seiner Braut sein Ausbleiben für den Nachmittag damit entschuldigte, er fühle sich krank.“

„Dann lag er auf dem alten Sofa in dem großen Raum, der sein Atelier ausmachte, und starrte zu Zimmerdecke hinauf.“

„Was sollte aus ihm werden? War sein Schicksal unabänderlich, gab es kein Entrinnen mehr? Diese Fragen beschäftigten ihn ohne Unterlaß.“

„Er trat vor die Staffellei dicht am Fenster, auf der ein noch vollendetes Bild stand: sein eigenes Portrait, das er begonnen, um seine Braut damit zu überraschen.“

„Er trat vor die Staffellei dicht am Fenster, auf der ein noch vollendetes Bild stand: sein eigenes Portrait, das er begonnen, um seine Braut damit zu überraschen.“

„Er trat vor die Staffellei dicht am Fenster, auf der ein noch vollendetes Bild stand: sein eigenes Portrait, das er begonnen, um seine Braut damit zu überraschen.“

„Er trat vor die Staffellei dicht am Fenster, auf der ein noch vollendetes Bild stand: sein eigenes Portrait, das er begonnen, um seine Braut damit zu überraschen.“

„Er trat vor die Staffellei dicht am Fenster, auf der ein noch vollendetes Bild stand: sein eigenes Portrait, das er begonnen, um seine Braut damit zu überraschen.“

Blouse und der roten Mähne schon ein hinter ihm erschien Melanies schlante Gestalt in der Thüröffnung.“

„Ein heller Laut des Entsetzens kam von ihren Lippen, dann stand sie vor ihm, hielt seine beiden Hände in den ihren und ihre Augen ruhten auf ihm mit einem Blick so warm und innig, wie ein Kuß.“

„Arnold, da bist Du ja! Also fühlst Du Dich besser, nicht wahr?“

„Er nickte.“

„Aber wozu wollest Du jetzt?“

„In Dir. Ich hielt es nicht mehr aus.“

„Du hieltest es nicht mehr aus ohne mich? Du, du Lieber, Güter! Aber nun komm mit mir hinaus in den Sonnenlicht! Wir benutzen den nächsten Wagen zum Thiergarten und gehen dort ein wenig spazieren. Um wieviel Zeit findet man noch menschenleere Partien darin.“

„Und hier hast Du auch meinen Brief und Trauer.“

„Dabei wandte sie sich zu dem Dienstmann, nahm ihm dabei aus der Hand und verabschiedete ihn durch ein kurzes Zeichen.“

„Die Briefe freilich ist nun überflüssig geworden, läßt sich doch Alles tausendmal besser sagen als schreiben.“

„Wollst Du ihn doch noch lesen?“ fragte sie dann, als Arnold nach dem Briefe griff und ihn in die Tasche schob.“

„Ja, drängen im Thiergarten. Aber den Strauß — wach schlüßler Duft — den will ich doch noch hinaustragen in mein Atelier, damit es ein wenig beleuchtet wird, wenn ich heimkomme.“

„Sie nahm ihm die Blumen aus der Hand.“

„Bitte, laß mich gehen! Siehst Du, wie die Schläfen so für mich noch so angegriffen sind und für mich ist es ein Kleinigkeit, die Treppen hinaufzujpringen. In zwei Minuten bin ich wieder da.“

„Sie eilte leichtfüßig hinaus und es stand unten und schaute ihr nach.“

„Es ist vielleicht besser so.“

„Leise für sich, im Thiergarten draußen wird es sich leichter machen lassen, als in ihrem Zimmer, und auch das Auseinandergehen wird weniger schmerzhaft sein.“

„Da fand sie wieder vor ihm, hoch abnehmend von dem raschen Lauf.“

„Arnold, sagte sie mit einem Blick voll inniger Zärtlichkeit, „laß Dir die Sonne von der Stirne verschwinden.“

„Arnold schaute ihr in das lieblich gezeichnete Antlitz.“

„Und ich schiel abendend, sagte er gepreßt: „Gehen wir.“

„Er wollte den Rauber ihrer unbewußten Schönheit nicht auf sich wirken lassen, um stark zu bleiben.“

„Er, als sie mit einander schweigend durch den Park und das Getümmel der Straßen schritten, wie die Blätter der Vorübergehenden mit unvorstellbarer Bewunderung der schlanken, hohen Gestalt Melanies folgten, wie gar mancher seinen Schritt veränderte, um einen Moment länger in ihr süßes, holdseliges Antlitz zu schauen.“

„Auch man ließ geflüstertes, entzücktes Wort drang an sein Ohr, schmeichelte über Willen seine Eitelkeit und zwang ihn, in die strahlenden Augen seiner Braut zu schauen, die mit unendlicher Zärtlichkeit zu ihm aufblickten.“

„Und grüßte Du?“ fragte Melanie, während ihre Augen suchend über die Fußgänger drüben glitten.“

„Während Arnold dann erklärte: „Herrn von Raumer, einen Kunstfreund, mit dem jeder Künstler, der irgend ein Bild zu verkaufen hat, auf möglichstem Augenblick zu sehen trachtet.“

„Er liebte es, seine junge Frau nur mit poetischen, zarten Dingen zu umgeben, obgleich die schone Anmutigkeit an dieser Richtung fand.“

„Was hast Du?“ fragte Arnold verwundert.“

„Sie zog die Augenbrauen zusammen: „Gier der Herren dort drüben hat sich schon einige Male auf offener Straße ziemlich aufdringlich und unbehaglich zu mir benommen.“

„Dann bogen sie in die stillen Hofe des Thiergartens ein und Melanie den Weg ihr frühliches Gepolde, indem sie den nächsten Moment ließ er sie wieder fallen. Schreiben — nein, das war so leicht.“

„Auf ein geistiges Arrangement vorgenommen und nun ist da eine Idee, die mich verdrängt hat.“

„Sie kamen ja meinen Geschmack: viel Realismus mit ein wenig Phantasie. Anbändige Madonnenaugen, schnelle Lippen und runde Schultern.“

„Arnold, keine übergroße Befriedigung.“

„Große Ehre, Herr von Raumer, entgegnete Arnold, dem diese Worte keine große Freude machten.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

„Starnow, keine übergroße Befriedigung.“

Amerikanischer Humor.

„Aus der Geschichte.“

„Logik.“

„Wunderbarer Schnupfen.“

„Im Buchladen.“

„Keine gute Partie.“

„Komparation.“

„In der Apotheke.“

„Guter Rath.“

„Aus einer der sogenannten „Vierzeigungen“.“

„Guter Rath.“

„Aus einer der sogenannten „Vierzeigungen“.“

„Guter Rath.“

„Aus einer der sogenannten „Vierzeigungen“.“

„Guter Rath.“